

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: - (1973)
Heft: 1

Anhang: [Lokalnachrichten] : die Schweiz in Österreich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE SCHWEIZ IN ÖSTERREICH

Liebe Landsleute,

Februar und März sind in der Schweiz die Monate der individuellen, aber auch unbekannteren Fasnachts- und Winteraustreibungsbräuche. Was wissen wir schon, wie in Davos oder Sursee, wann im Tessin oder in Liestal, warum in der Innerschweiz oder in Scuol Fasnacht oder das erste Frühlingsfest gefeiert wird! Meist kommen wir über einen lokalen Augenschein dieser Bräuche nicht hinaus, was für mich nun zum Anlaß genommen wurde, Ihnen durch Bild und Text einige dieser schweizerischen Bräuche vorzustellen.

Auch wenn diese nicht jene internationale Popularität genießen, wie etwa die Basler Fasnacht, sagt das noch lange nichts gegen ihre Originalität, ihre Qualität und ihren traditionellen Wert aus. Hervorragende Photos und informative Texte stellte mir das Schweizerische Verkehrsbüro zur Verfügung, dem ich herzlich für die Unterstützung danke. Mein Versuch, zu erfahren, ob es in Österreich Schweizer gibt, die Fasnacht feiern, scheiterte kläglich. Einzig Hélène Achleitner vom Schweizer Verein Oberösterreich, eine Walliserin, reportierte aus dem Gedächtnis einen

gelungenen Fasnachtsabend . . . er fand vor zwanzig Jahren statt. Unterdessen ist auch in Linz nicht mehr von Fasnacht die Rede. Traditionen behalten wahrscheinlich ihren Wert nur, wenn man sie pflegt und eine Tradition aus ihrer spezifischen Gegend zu exportieren, beraubt sie der Unmittelbarkeit.

Zusätzlich zu dieser Reportage enthält KONTAKT Nr. 5 Informationen der einzelnen Schweizer Vereine in Österreich. Ich hoffe, daß Ihnen auch diese Nummer gefällt.

Ihre Rose-Marie Schwarzwaelder

„Eis, zwei, Geissebei“ in Rapperswil — ein Ostschweizer Fasnachtsbrauch

Während am Fasnachtsdienstag der Gemeinderat und eine Anzahl Bürger von Rapperswil am oberen Zürichsee noch im schmucken Rathausaal beim gemeinsamen Mittagessen sitzen, versammelt sich kurz nach 14 Uhr die Schuljugend dieses St. Galler Städtchens unter den Fenstern auf dem großen Platz. Dichtgedrängt warten die Buben und Mädchen bis sich die Fenster öffnen und drei Fanfarenbläser die „Austeilet“ verkünden. „Eis, zwei, Geissebei“ ertönt es aus der Kinderschar, immer lauter, immer rascher, bis einer der Herren aus dem Rathausaal die Frage stellt: „Sind mini Buebe alli dooo?“. Wie aus einem Mund ertönt das Ja und weiter der Sprechchor mit „Eis, zwei . . .“. Jetzt fliegen aus den vielen Fenstern Orangen, Bürli, Würste in Kränzen oder einzeln. Buben und Mädchen drängen sich ohne Rücksicht nach vorne und versuchen, etwas zu ergattern. Die Leckerbissen werden aus der Luft gefangen, Taschen und Mund vollgestopft. Zuletzt erscheint ein großer Lebkuchenmann im Fenster und wird langsam an einem Seil Richtung Kinderschar hinuntergelassen. Flink klettern die Kinder an der Fassade hoch, steigen einander auf die Achseln, um vom hin und her, auf und ab baumelnden Kuchenmann ein Stück wegzuz-

reißen. Ein Fuß ist weg — ein Bein verschwindet, aber der Lebkuchenmann lacht beharrlich mit seinem aus Zucker gegossenen Mund, bis auch der Kopf an die Reihe kommt. Nach einer halben Stunde versiegt der Segen langsam, — die Fenster werden geschlossen und die Kinder kehren heimzu.

Wie dieser Fasnachtsbrauch entstanden ist, weiß man nicht, gewiß ist aber, daß er auf das Jahr 1350 zurückgeht und mit einer Fehde zwischen Rapperswil und Zürich zusammenhängt.



Jeder drängt sich vor und hofft, möglichst viele gute Sachen aus der Luft ergattern zu können. (Rapperswil)

Davoser Kinderschlittfahrt — ein alter Davoser Brauch

Ein alter, lieblicher Davoser Brauch — die Kinderschlittfahrt — der von 1924 bis 1961 in einen Dornröschenschlaf versunken war, wurde von F. Dürst zu neuem Leben erweckt. An der Kinderschlittfahrt nehmen die einheimischen Schüler der untern Schulklassen teil. Auf Schlitten, versehen mit einer sogenannten „Rennbäna“ (truhenartige Sitzbank mit geschnitzten oder bemalten Rücklehnen), nimmt ein Pärchen, der Schlittbuab und die Schlittmaitja, Platz. Die Kinder sind in Trachten, Bauernkittelchen oder Skianzug gekleidet. Über dem Gefährt wölbt sich ein Bogen aus Tannengrün und bunten, selbstverfertigten Papierrosen. Dem Gefährt vorgespannt ist ein größerer Knabe als „Roß“, der den Schlitten zieht, wobei das „Gröll“, das ihm umgehängt ist, mit seinem hellen Schellengeklänge die Vorstellung eines echten Pferdes erweckt. Der über fünfzig Schlitten umfassende Zug wird angeführt von einem oder zwei „Fürrittern“ hoch zu Pferd, die für den reibungslosen Ablauf und die Verkehrsregelung unterwegs besorgt sind. Zur Unterhaltung der Teilnehmer und der die Straßen säumenden Zuschauer fährt eine Kutsche mit einer urchigen Ländlerkapelle mit. Vormittags zieht der stimmungsvolle Zug jeweils durch den ganzen Ferienort und am Nachmittag über die Matta nach Davosdorf, wo der „Zvieri“, zu Davoserdeutsch „Nidla“ eingenommen wird.



Über dem Schlitten wölbt sich ein Bogen aus Tannengrün mit bunten Papierrosen, die durch die Kinder hergestellt worden sind. (Davos)



Wer nicht selber auf die Piazza kommt, der läßt sich durch Angehörige das Essen nach Hause bringen. (Tessin)

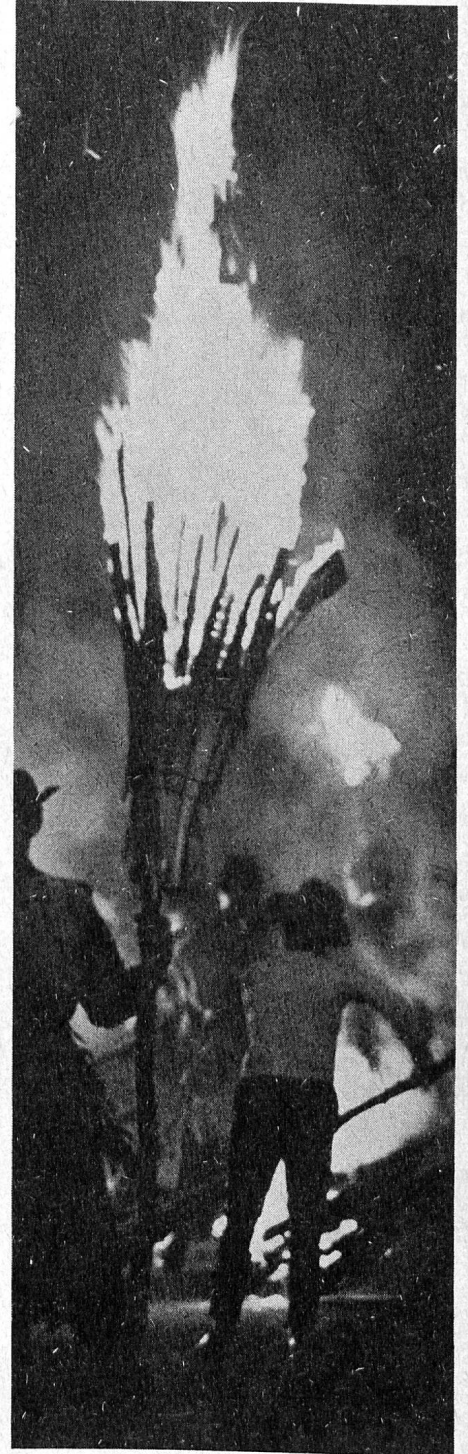
Risotto für alle — ein Tessiner Fasnachtsbrauch

In verschiedenen Orten des Tessins, dem südlichsten Kanton der Schweiz, hat sich der schöne, alte Brauch erhalten, in der Fasnachtszeit auf öffentlichen Plätzen Risotto zuzubereiten und die Bevölkerung zu verteilen. Zumeist ist es der Fasnachtsdienstag, dem dieses Risottofest vorbehalten ist. Schon am frühen Vormittag prasselt das Feuer unter den bauchigen, schwarzen Kesseln, in denen dann gegen 11 Uhr der Risotto dem „al dente“-Zustand entgegenkocht. Das ist die Zeit, um die sich alt und jung, arm und

reich um die dampfenden Kochtöpfe auf der Piazza sammelt. Auch der Fremde wird vom gastfreundlichen Südschweizer in die Gemeinschaft der Hungrigen aufgenommen, weiß man doch, daß die Köche allen eine Schöpfkelle Risotto reichen, daß genügend „Luganighe“ — fette kleine Schweinswürstchen — bereit sind und die Gläser mit dem tiefroten Nostrano nicht gezählt werden. Wer nicht selber zu dieser großzügigen Verteilung kommen kann, läßt sich die Mahlzeit nach Hause bringen.

Der „Funkensonntag“ in Liestal — ein alter Fasnachtsbrauch

Liestal, die Kantonshauptstadt von Basel-Land, feiert Ende Februar den Funkensonntag mit persönlichem Gepräge. Da werden vom Fasnachtsfeuer auf der Burg von Liestal her Pechfackeln und Kienbesen im Umzug durch die abendlichen Gassen getragen. Buntscheckig verkleidete Burschen werfen dann die Überreste der 3 m hohen und rund 20 kg schweren lodernen Kienbesen auf einen Haufen, so daß mitten im Stadttinnern ein eindrucksvolles Flammenmeer aufleuchtet, welches altem Brauchtum zufolge den Winter vertreibt.





Schulzen sind richtige „Nüssler“. (Schwyz)

Wildes Maskentreiben in der Innerschweiz kündigt den Frühling an

Zu den ersten Vorboten des Frühlings gehören in der Schweiz die Fasnachtsbräuche. Besonders die Innerschweiz ist reich an fasnächtlicher Tradition. In Schwyz zum Beispiel zieht an drei Tagen die „Rott“ vom Morgen bis zum Einnachten von Wirtshaus zu Wirtshaus und tanzt zu den rhythmischen Trommelklängen einen uralten Kultanz: den Nüsslertanz. Er geht wohl auf die Zeit zurück, als auf der Tanzdiele im Schwyzer Rathaus unter das zusehende Volk Nüsse geworfen wurden. Von den Tänzern in ihren Blätzlikleidern erfordert er viel Geschick: sie berühren nur mit den Sohlen den mit Schnee bedeckten Boden und bewegen die Füße leicht hüpfend vom Boden weg. Ihre Kostüme sind mit einigen hundert farbigen Tuchstücken verziert. Dazu gehören der aufreizende Schellengürt und ein Besen mit Tannreiser, auf dem oft ein Brotwecken aufgesteckt ist. Es sind dies alles Fruchtbarkeitssymbole.

„L'hom strom“ - Des Winters vorzeitiger Flammentod in Scuol

Wenn es droben im Engadin noch gar nicht nach Frühling aussieht — am ersten Sonntag im Februar feiert die Jugend von Scuol (Schuls), und mit ihr die ganze Bevölkerung, ihr erstes Frühlingfest, die Verbrennung des Wintersymbols „L'hom strom“. Diesen einzigartigen Brauch kennt außer dem Unterengadiner Bäderort keine andere Gemeinde in der Schweiz. Er geht zweifellos auf heidnischen Ursprung zurück und wird mit stolzer Pietät gehegt. Schon am frühen Morgen ziehen die Schulser Knaben von Bauernhaus zu Bauernhaus, um Stroh zu sammeln, das sie dann zu einer mächtigen Waize zusam-



Sehr begehrt sind die Orangen, die vom Heini-Wagen aus an groß und klein verteilt werden. (Sursee)

Fasnacht in Sursee

Einen der originellsten Karnevalsbräuche der Schweiz finden wir im Städtchen Sursee, Kanton Luzern. Dort erschöpft sich die Fasnacht nicht nur in einem tollen Treiben mit humorvoll-satirischem Anprangern von Mißständen des vorangegangenen Jahres. Sie wuchs mit der Figur des Heini von Uri aus einer Tradition, die bis auf die Schlacht von Sempach im Jahre 1386 zurückgeht. Wie es die Geschichte überliefert, hat Heini von Uri, der Hofnarr des Herzogs Leopold von Österreich, vor der Schlacht sich bei seinen Landsleuten, den Eidgenossen, wie bei den Österreichern aufgehalten. Er soll darum dem Herzog manches prophezeit haben, was dieser und seine Ritter nicht gerne hörten, so daß ihn der Feldherr am Tage der Schlacht nach Sursee bringen ließ. Betrüb über den Tod seines erschlagenen Herrn soll sich Heini von Uri darauf ins Kloster

Königsfelden zurückgezogen haben, wo er bald starb. Sein Bildnis muß lange Zeit im Schlafzimmer der Gemahlin des Erzherzoges zu sehen gewesen sein und wahrscheinlich wurde die Holzmaske des Hofnarren, die seit alters im Rathaus der Stadt Sursee aufbewahrt wird, nach diesem Bild hergestellt.

Heute blickt der Heini während des Fasnachtsumzuges von Sursee von seinem Wagen auf den fröhlichen Tumult des Volkes, wenn groß und klein sich drängt, um möglichst viele Orangen zu erhaschen, die von seinem Gefolge ununterbrochen in alle Richtungen geworfen werden. Und er beobachtet seine drei Trabanten, „Lälli“, „Feuk“ und „Tüfel“, wie sie mit Gabel und Besen vor allem der Schuljugend nachstellen.

Dieses, auf eine historische Figur zurückführende Fasnachtstreiben hält der Surseer Heinizunft mit dem Heini-vater lebendig.



menbinden. Bis zur Dämmerung wird dieser „Hom strom“ (Strohmann) durch Wächter geschützt, auf daß — was schon vorgekommen ist — keine vorwitzige Bubenhand ihn zu früh dem Flammentod ausliefere. Verbrannt wird der „Hom strom“ unter den Klängen heimischer Lieder und unter lebhafter Teilnahme auch von Gästen aus nah und fern in der anbrechenden Nacht.

Der Winter ist damit — wenigstens fürs erste — symbolhaft vertrieben, gibt man sich doch weiterhin unentwegt seinen Freuden hin, auch wenn es allmählich in den Schweizer Bergen zu lenzen beginnt.

Mitteilungen der Schweizer Vereine

Schweizer Verein Oberösterreich

Reminiscence

Le Cercel Suisse de la Haute-Autriche a ses réunions mensuelles, son excursion estivale et fête la St. Nicolas mais il n'a pas de Carnaval. A quoi cela tient-il? Eh bien, les membres du Cercle vivent dispersés et ceux qui habitent la ville ont perdu plus au moins l'élasticité de leur jeunesse. Mais il n'en a pas toujours été ainsi.

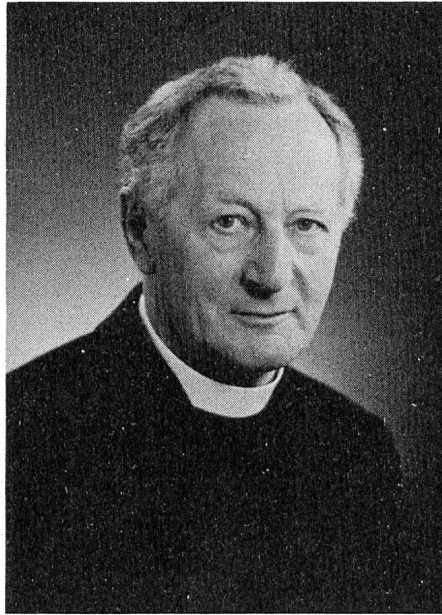
Je me souviens d'un joyeux Carnaval, il y a de cela environ 20 ans. Oh! une fête carnavalesque sans grandes prétentions, plutôt une soirée dansante simple et gaie. Une salle joliment décorée, quelques nez et barbes artificiels de coquets petits chapeaux et un melon (chapeau dont le souvenir nous amuse encore aujourd'hui). Des amis autrichiens avaient de même été invités.

Ambiance formidable! Aux rythmes helvétiques on dansa la polka sauteuse, la valse viennoise, des Ländler. Après minuit, chacun se sentant en forme, on chanta des chansons du pays (je fredonnais »Marie, trempe ton pain dans le vin« — je suis Valaisanne!).

Puis comme toute chose a une fin on se dit au revoir en dansant une dernière polka. Beaucoup d'entre nous on peut-être oublié cette soirée réussie et joyeuse mais un membre de notre Club, notre très estimé Aktuar, se rapelle encore en souriant. Sa voiture, lasse d'attendre son propriétaire, s'était »endormie« et à deux heures du matin elle refusa son service. Un Valaisan aurait juré menace. Notre Aktuar lui, se saisit de son beau melon tout neuf, si bien lustré et organisa sur le champ un match de football, son adversaire, le Président du Club. Notre aimable Aktuar se porte bien, Dieu merci, le melon-Ballon par contre n'a pas survécu!

Hélène Achleitner, Linz

Wir erlauben uns, Sie zu informieren, daß unsere 27. ordentliche Generalversammlung am Samstag, dem 10. März 1973, 14.30 Uhr im Restaurant „Wienerwald“ (Eingang Klosterstraße oder Promenade), 1. Stock, Klubraum, stattfinden wird. Schriftliche Einladungen werden selbstverständlich termingerecht an alle Vereinsmitglieder ausgeschrieben.



Professor Paul Gaechter S. J.

Schweizer Verein für Tirol

Prof. Paul Gaechter S. J. zum 80. Geburtstag

Am 1. März feiert Univ.-Prof. Dr. Paul Gaechter S. J. seinen 80. Geburtstag, und da kommen auch seine Freunde vom Schweizer Verein, um ihm von Herzen zu gratulieren. Es ist ein reiches Lebenswerk, auf das Prof. Gaechter zurückblicken kann. Nach der umfassenden Schulung, die der junge Jesuit durch seinen Orden empfing, begann er seine Lehrtätigkeit als Bibelwissenschaftler (Neues Testament) an der Universität Innsbruck. Dann aber wurde von den Nationalsozialisten die theologische Fakultät geschlossen, und die Professoren gingen ins Exil. Pater Gaechter fand einen neuen Wirkungskreis in China, bis er nach dem Krieg nach Innsbruck zurückkehrte und 1947 zum ordentlichen Professor für Neues Testament ernannt wurde. Hier hat er Generationen junger Theologen herangebildet, darunter viele Schweizer Landsleute, da ja die international bekannte Innsbrucker theologische Fakultät stets auch viele Schweizer anzieht.

Sein Vortrag war streng wissenschaftlich, klar aufgebaut, logisch. Wer durch Prof. Gaechters Schule ging, verfügt über solides Wissen und Können, denn bei ihm gab es kein billiges Durchschlüpfen. In wissenschaftlichen Kreisen genoß Prof. Gaechter hohes Ansehen, und seine Arbeiten, besonders die Einführung ins Neue Testament, das Marien- und das Petrusbuch, sowie der Matthäuskommentar, zählen zu den

Standardwerken der Bibelforschung. Indes erleben seine Studenten, besonders auch die „Helvetia Oenipontana“, der Schweizer Studentenverein an der Innsbrucker Universität, und seine Freunde nicht nur den Wissenschaftler, sondern auch den gütigen, humorvollen und frommen Menschen, der, allem Schönen aufgeschlossen, in souveräner Heiterkeit seine Tage verbringt. Dabei ist Prof. Gaechter trotz 60jähriger Abwesenheit in seiner ganzen Art Schweizer geblieben und spricht auch heute noch unverfälschten St. Galler Dialekt. Wenn er sich auch von der Lehrtätigkeit zurückgezogen hat, geht es nicht an, bei einem so wachen und aktiven Geist von Ruhestand zu sprechen. Es türmen sich die Bücher auf seinem Schreibtisch, es warten viele Probleme auf Bearbeitung. Wer Prof. Gaechter zu begegnen das Glück hat, spürt dankbar die Kraft seines Geistes und die schöne Menschlichkeit seines Herzens. Wir danken ihm dafür, und unsere herzlichsten Wünsche begleiten ihn ins neue Jahrzehnt.

Regula v. Lutterotti-Hegner

Unsere diesjährige Generalversammlung findet am Samstag, dem 24. März 1973 in Innsbruck statt. Einladungen mit der Tagesordnung gehen rechtzeitig an unsere Vereinsmitglieder ab.

Schweizer Verein Bregenz

Der Nikolaus bei den Schweizer Kindern in Vorarlberg

Wenn dieser Bericht erscheint, zwitschern schon wieder die Vögel am frühen Morgen und künden an, daß der Frühling nicht mehr fern ist. Wer will da noch etwas vom Samichlaus lesen?

Doch die Tücke eines nur vierteljährlich erscheinenden Magazins bringt es mit sich, daß verschiedene Ereignisse nur mit Verspätung rapportiert werden können.

Die Nikolofeier, eine der am besten besuchten Veranstaltungen des SVB, fand am 10. Dezember nachmittags, im festlich geschmückten Saal des Hotel Krone in Bregenz statt. Nach einer flotten musikalischen Einleitung der Vereinsmusik (Familie Högger aus Götzis), begrüßte Präsident Angst die große Kinderschar mit ihren Eltern, sein besonderer Gruß galt Herrn und Frau Konsul Joss, Herrn und Frau Bürgermeister Mayer aus Bregenz, Alt-Präsident Ehrenmitglied Dir. Ing. Ammann und Gemahlin sowie der Gattin von Alt-Landeshauptmann II. Der Vergnügungsausschuß unter Vize-Präsident Dir. Gähwiller bereitete diesen Nachmittag wiederum mustergültig vor.

Daß das nun schon zur Tradition gewordene Kasperle-Theater aus Bludenz nicht fehlen durfte, versteht sich von selbst und wurde von den Kindern mit großer Anteilnahme lebhaft verfolgt.

Während dem Kinder-Zvieri wurde für die Erwachsenen ein Ratespiel durchgeführt, wobei die Teilnahmescheine reißenden Absatz fanden. Der Besuch des Nikolaus bedeutete natürlich wiederum den Höhepunkt dieser Familienfeier. Viele Verslein und Lieder mußte der Gute von den von ihm aufgerufenen Kindern über sich ergehen lassen, bis er seinen schweren mit Mandarinen, Nüssen und Schokolade gefüllten Sack leer hatte. Während am stattlichen Christbaum die Kerzen entzündet wurden, sangen jung und alt einige Weihnachtslieder, begleitet von der Musik Högger. Herr Konsul Joss wandte sich in einer launigen Ansprache an die Kinder und mahnte sie abschließend ihre Weihnachtswünsche nicht zu übertreiben, sondern auch Freude an kleineren Dingen zu suchen. Dank großzügiger Sach- und Geldspenden von Schweizer Firmen und Vereinsmitgliedern, war es unserem Kassier, Herrn Bänzinger und seiner Frau samt einigen freiwilligen Helfern möglich, in die von Frau Bechtiger vorbereiteten Jutesäcke nützliche Geschenke und Süßigkeiten für jedes der angemeldeten Kinder individuell abzupacken. Mit der Verteilung dieser Chlaussäcke an die 132 anwesenden Kinder fand der Nachmittag seinen Abschluß. Bald war der große Saal wieder leer und mit Genugtuung konnte der Vorstand feststellen, daß sich die große Arbeit wiederum gelohnt hat, denken doch viele der jüngeren Vorstandsmitglieder noch heute gerne an die eigenen Kindheits-erlebnisse im Schoße der Nikolofeier des SVB zurück.

100. Generalversammlung

Nachdem der SVB vor zwei Jahren sein 100jähriges Bestandsjubiläum feiern konnte, kann er in diesem Jahr zwei „Hunderter“ begehen, nämlich die 100. Generalversammlung sowie das 100jährige Jubiläum der Fahnenweihe. Die Jubiläums-Generalversammlung findet am Nachmittag des 18. März 1973 im Burgrestaurant auf dem Gebhardsberg statt.

Jahresprogramm

Voraussichtlich werden in diesem Jahr ein Frühjahrs-Ausflug, der Besuch einer Schweizer Firma, die 1. August-Feier verbunden mit 100jährigem Jubiläum der Fahnenweihe und als Abschluß die Nikolofeier im Vereinsprogramm stehen.

Personelles

Am 28. Januar 1973 durfte das älteste Mitglied des SVB, Herr Dir. i. R. Carl Zepf, bei bester Gesundheit und geistiger Frische die Vollendung seines 90. Lebensjahres feiern. Der Jubilar gehört dem Verein seit 58 Jahren an und stellte sich ihm während fast

40 Jahren als Rechnungsprüfer zur Verfügung. Der SVB wünscht ihm noch recht viele Jahre guter Gesundheit und Freude. FA

Schweizer Verein Helvetia, Salzburg

Viele Mitglieder unserer Schweizer Kolonie haben unserer Einladung Folge geleistet und sind zur Adventfeier mit ihren Angehörigen fröhlich gestimmt erschienen. Als besondere Überraschung wartete diesmal eine Schülergruppe mit frohen Weihnachtsweisen auf, begleitet von Zither, Hackbrett und Ziehharmonika. Außerdem erfreuten die kleinen Künstler mit einem Hirtenspiel. Präs. Konsul Frey ließ als kulinarischen Beitrag wieder Bündner Fleisch, Rotwein und diesmal auch Original Appenzeller Käse servieren, was bei den Gästen wie immer große Freude ausgelöst hat.

Nach einer sehr stimmungsvollen Weihnachtsansprache — gehalten von unserem Landsmann Pfarrer Alfons Schneider — wurden die anwesenden Kinder und alten Landsleute wie alljährlich mit Schweizer Schokolade und Gebäck sowie mit Lebensmittel beschenkt.

Bei der vorangegangenen Hauptversammlung des Schweizer Vereines Salzburg wurde der Vorstand wie folgt neugewählt bzw. in seinem Amt bestätigt:

Präsident:	Konsul Rudolf Frey
1. Vizepräsident:	Prof. Dr. A. C. Leemann
2. Vizepräsident:	Rudolf Frey jun.
1. Schriftführer:	Elfriede Thalmann
2. Schriftführer:	Gertrud Stocker
Kassier:	Lisa Hager
Rechnungsrevisoren:	Ernst Frei Hans Mertl
Vergnügnungskomitee:	Veronika Schober
Mitteilungsblatt:	Elfriede Thalmann Hans Mertl
Beiräte:	Dr. Meinrad Perrez Ernst Müller Ernst Frei

Schweizer Gesellschaft Wien

Das nächste Ereignis der Schweizer Gesellschaft ist die 85. ordentliche Generalversammlung, die wie letztes Jahr, in den Clubräumen stattfinden

wird. Datum: Dienstag, den 3. April 1973 um 19.30 Uhr. Wir konnten Dr. O. Rossetti für einen Vortrag gewinnen, nähere Details erfahren die Vereinsmitglieder aus dem Bulletin.

Die Präsentation von Schweizer Mundartfilmen setzen wir mit „Polizist Wackerli“ am Dienstag, dem 8. Mai um 19.30 Uhr in unseren Clubräumen fort. Auch für diese Monatsversammlung gehen den Mitgliedern rechtzeitig die genauen Angaben noch zu. Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen.

Kulturelle Veranstaltungen

Als bedeutendste literarische Plattform dient seit über zehn Jahren die „Österreichische Gesellschaft für Literatur“, die jedes Jahr etliche Schweizer Schriftsteller und Dichter zu sich einlädt, um sie dem österreichischen Publikum vorzustellen. Letztes Jahr waren es u. a. Adolf Musch und Jörg Steiner, dieses Jahr macht **Beat Brechbühl** den Anfang.

Die Lesung findet am Donnerstag, dem 8. März im Palais Palffy, Josefsplatz 6, 1010 Wien, um 20.00 Uhr statt. Eintritt ist frei, Reservierungen werden unter der Tel.-Nr. 63 81 59 entgegen genommen. Wir möchten die literarisch interessierten Schweizer besonders auf diesen Abend aufmerksam machen.

Die ausgezeichnete Pianistin **Emmy Henz-Diemand** gibt am Dienstag, dem 20. März 1973 um 19.30 Uhr im Schubertsaal der Konzerthausgesellschaft ein Konzert. Auf dem Programm, das vorwiegend modernen Komponisten gewidmet ist, stehen: Honegger, Debussy, Bartok, Kelterborn und Ravel.

Auch diesen Abend möchten wir Ihnen wärmstens empfehlen. Emmy Henz kam nach Wien um Plattenaufnahmen zu machen.

Einen jungen bildenden Künstler, **Corsin Fontana**, können Sie Anfangs März kennenlernen. Der 30jährige, gebürtige Bündner, der unterdessen in Basel fußgefaßt hat, zeigt braunfärbige Papierplastiken, die in eigentümlicher, origineller Weise Assoziationen zur Urgerätschaft des Menschen, zum Höhlenbewohnerzeitalter auslösen.

Die Ausstellung des in der Schweiz bereits bekannten Künstlers (er erhielt bedeutende Stipendien und Preise) ist in der Galerie Nächst-St. Stephan, Grünangergasse 1, 1010 Wien, bis zum 10. 3. 1973 zu sehen.